



LAISSEZ-MOI

Ein Film von Maxime Rappaz

Mit Jeanne Balibar, Thomas Sarbacher, Pierre-Antoine Dubey



Kinostart : 14. März 2024

Dauer : 93 Min.

Download matériel presse <https://www.frenetic.ch/espace-pro/details//++/id/1230>

MEDIENBETREUUNG

Mischa Schiow / Lea Link

info@prochaine.ch

Tel 044 488 44 22 / 079 320 63 82

www.frenetic.ch

DISTRIBUTION

FRENETIC FILMS AG

Lagerstrasse 102

8004 Zürich

www.frenetic.ch

SYNOPSIS



Jeden Dienstag geht Claudine, eine hingebungsvolle Mutter, in ein Berghotel nahe beim Staudamm Grande Dixence, um sich dort mit Männern auf der Durchreise zu treffen. Als einer von ihnen beschliesst, seinen Aufenthalt für sie zu verlängern, wird Claudines Alltag auf den Kopf gestellt und sie ertappt sich dabei, wie sie von einem anderen Leben zu träumen beginnt.

ABSICHTSERKLÄRUNG DES REGISSEURS



Die Mutterfigur hat schon immer meinen Wunsch nach einer Erzählung genährt, und es war von Anfang an klar, dass die Hauptfigur in LAISSEZ-MOI eine Mutter sein würde. Ich wollte eine Frau an jenem Wendepunkt des Lebens porträtieren, an dem die noch verbleibende Zeit kürzer ist als die bereits gelebte. Ein Wendepunkt, der uns überraschen kann, ein Moment, an dem wir mehr als an jedem anderen das Bedürfnis verspüren, unser Leben zu ändern.

LAISSEZ-MOI ist der Emanzipationsbericht einer hingebungsvollen Mutter, einer anspruchsvollen Geliebten, einer inspirierten Liebhaberin und einer Frau, die uns einen Sommer lang in ihre Welt entführt. Eine romantische Welt, die zwischen Tälern und Bergen liegt, Kulissen, die zur Selbstreflexion einladen. Eine Welt, die von Claudine organisiert wird und die es ihr ermöglicht, verschiedene Facetten ihrer Figur nebeneinander bestehen zu lassen. Aber eine Welt, die durch eine Liebesgeschichte verkümmert. Eine unmögliche Geschichte, die in Claudine einen starken Freiheitsdrang und gleichzeitig eine schmerzhafteste Frage nach ihrer Zukunft aufwirft.

LAISSEZ-MOI stellt die Neigung in Frage, sich in Mustern zu verfangen, die den Zugang zu Glückszuständen verhindern. Es ist ein Film mit einer reinen Grammatik, in dem scheinbar keine grossen Ereignisse stattfinden. Und genau in diesem fast Nichts habe ich versucht, die inneren Stürme meiner Figur zum Schwingen zu bringen und dem Zuschauer einen Zeit-Raum zu bieten, der geeignet ist, seine eigenen Gefühle, Hoffnungen und möglichen Leiden zu hinterfragen.

Maxime Rappaz

GESPRÄCH MIT MAXIME RAPPAZ



Warum wurde diese Topografie der Orte gewählt: die Ebene, die Berge, der Staudamm?

Ich habe versucht, eine Topografie zwischen einem Oben und einem Unten zu komponieren, um das von Claudine geführte Doppelleben bildlich darzustellen. Auf der einen Seite ihr Alltag im Tal mit ihrem Sohn und ihrer Arbeit als Modeschneiderin und auf der anderen Seite die Auszeiten, die sie sich in den Bergen gönnt, wo sie als unabhängigere Frau agiert. Mir gefiel die Idee des Leitmotivs der Fahrten, die diese Querwege zwischen den beiden Welten darstellen. Und diese Wege sind Teil des formalen Aufbaus der Erzählung. Die Eröffnung des Films mit einer langen Vorwärtsfahrt im Zug, die Fahrten in den dunkeln Tunneln, der schwindelerregende Staudamm und der entvölkerte Berg haben einen hohen symbolischen Wert... Ausserdem war es wichtig, dass Claudine meine Erzählung in Richtung Märchen führte, zumindest in eine Welt fernab des Naturalismus.

Warum ist die Geschichte im Jahr 1997 angesiedelt?

Die Wahl der 1990er Jahre war eine ästhetische Entscheidung und der Wunsch, eine Zeit darzustellen, die gleichzeitig nah und fern ist, in der ich aufgewachsen bin und die meine Vorstellungskraft anregt, aber ohne dokumentarischen Bezug. Mir war vor allem daran gelegen, eine romanhafte Geschichte zu erzählen, die noch nicht von den heutigen Kommunikationsmitteln erfasst wurde. Ich konnte mir nicht vorstellen, dass meine Figuren Mobiltelefone benutzen würden! Und 1997 war auch der Sommer, in dem Diana starb, die Claudines Sohn Baptiste verehrte.

Claudine hat eine starke Beziehung zu ihrem Sohn, der an einer Behinderung leidet.

Erzählen Sie uns von dieser Beziehung.

Zunächst habe ich stark das Prinzip hinterfragt, einen nicht behinderten Schauspieler eine solche Rolle spielen zu lassen. Ich hatte jedenfalls grosse Lust, mit dem Schweizer Schauspieler Pierre-Antoine Dubey zu arbeiten, den ich bereits in meinem Kurzfilm Tendresse eingesetzt habe. Wir trafen uns mit Spezialisten und der Schauspieler tauchte in ein Zentrum für Menschen mit Behinderungen ein. Wir haben viel geprobt, um dieser Figur eine starke und

glaubwürdige Präsenz zu verleihen und um die Klippen einer Vereinfachung zu umschiffen, die karikaturistisch hätte wirken können. Diese Figur ermöglicht es, ihre völlige Abhängigkeit von ihrer Mutter zu signalisieren. Und die Seite doppelter Vorteil gefiel mir gut, für Claudine, die jede Woche einen anderen Liebhaber hat, um für Abwechslung zu sorgen, aber auch, um die fiktiven Briefe des Vaters alimentieren zu können... Man könnte sagen, dass Claudine umso weniger an ihren Liebhabern hängt, je inniger sie mit ihrem Sohn verbunden ist.

Warum haben Sie Jeanne Balibar für die Rolle der Claudine ausgewählt?

Ich hatte Jeanne Balibar bereits für meinen letzten Kurzfilm in Betracht gezogen, da ich schon damals von ihrem Aussehen, ihrer Vornehmheit und ihrer unvergleichlichen Diktion begeistert war. Ich bat sie, das Drehbuch zu LAISSEZ-MOI zu lesen, was sie überzeugte. Ich suchte eine Frau, die die Rolle einer Mutter, einer Geliebten, einer Verliebten spielen konnte. Die mehrere Register ziehen kann, das des Alltags, der Schneiderei, ihres Sohnes, und das der Höhenfluchten, wo sie sich als expansivere Frau zeigt, wenn sie Begegnungen mit Fremden im Hotel provoziert. Eine elegante und geheimnisvolle Frau, von der eine Art Melancholie ausgeht, die einfach berührend ist. Jeanne Balibars schauspielerische Stärke verlieh der Figur der Claudine einen Reichtum an Nuancen und Ambivalenzen.

Und die Wahl von Thomas Sarbacher für die Rolle des Michael?

Für die Figur des Mannes hatte ich mir von Anfang an jemanden vorgestellt, dessen Muttersprache nicht Französisch ist, einen Mann aus Nordeuropa. Ich habe den deutschen Schauspieler Thomas Sarbacher in Wien kennengelernt, wo wir sehr schnell einige erfolgreiche Probeaufnahmen gemacht haben. Er hat eine literarische, intellektuelle Seite und strahlt gleichzeitig einen einfachen, ungekünstelten Charme aus, der reich an einer melancholischen Note ist. Sein germanischer Akzent im Französischen trägt zu seinem natürlichen Charisma bei. Mir gefiel, dass Thomas Sarbacher dem französischsprachigen Publikum kaum bekannt ist und dass er neben Jeanne Balibar eine schöne Entdeckung ist.

Wie haben Sie die Schauspieler angeleitet?

Vor allem in Bezug auf die Intensität der Stimme, die Blickrichtung und den Rhythmus der Zeilen gebe ich gerne Anweisungen, weniger in Bezug auf psychologische Aspekte. Ich habe das Bedürfnis, mich bei meiner Arbeit strikt an den Text zu halten und die Bewegungen und Choreografien im Vorfeld mit meinem Team und den Schauspielern zu planen. Und ich habe den Eindruck, dass dieser strukturierte Arbeitsrahmen den Schauspielern trotz allem eine gewisse Freiheit für Vorschläge bietet. Jeanne Balibar hat mir bei jeder Einstellung Überraschungen geboten und es mir ermöglicht, während des Schnitts ganze Teile der Figur zu nuancieren.

Sie haben sich entschieden, mit dem Kameramann Benoit Dervaux zusammenzuarbeiten. Wie verlief Ihre Zusammenarbeit?

Ich wusste sehr schnell, dass Benoit Dervaux der richtige Kameramann für meinen Film war. Er hat sich sehr früh in den Prozess integriert, hatte immer ein offenes Ohr für meine Intuitionen und war wohlwollend, wenn ich zögerte. Ich kannte zunächst sein Engagement mit der Kamera auf der Schulter bei den Filmen der Dardennes, bevor ich andere Facetten seiner Arbeit, insbesondere seine eigenen Regiearbeiten, kennenlernte. Wir verstanden uns sofort über das Universum von LAISSEZ-MOI: Ein sanfter, malerischer Ton, Aufnahmen auf Stativ, fixiert oder in strukturierten Bewegungen. Wir wollten uns beide der Herausforderung eines strengen Konzepts mit fixen Einstellungen stellen. Ich bin ihm sehr dankbar für seinen Enthusiasmus und seine Arbeit.

Wie kam es zum Ende des Films? Warum nicht ein "Happy End"?

Die Liebesgeschichte – auch wenn sie sich für Claudine als unmöglich erwies – diente ihr als Sprungbrett, um den Lauf ihres Schicksals zu ändern. Es war undenkbar, dass Claudine ihren Geliebten über den Atlantik begleiten würde, und gleichzeitig sollte sich für sie alles ändern. Am Ende der Erzählung hat meine Figur gewissermassen ihren Sohn verloren, sich von ihrem Haus getrennt, ihren Geliebten davonfliegen lassen: Sie ist allein, weiss nicht, wohin sie gehen soll. Aber endlich ist sie befreit! Ich mag Enden, die sanft aufrütteln und Fragen aufwerfen. Ich hatte Lust auf ein offenes Ende, bei dem die Figur nicht weiss, was aus ihr werden soll, ein Ende, das nach einem zweiten Film schreit.

Das Gespräch führte Jean Perret



Maxime Rappaz

Maxime Rappaz wurde 1986 in Genf geboren und arbeitete in der Modebranche, bevor er sich dem Film zuwandte. Im Jahr 2016 schloss er einen Master in Film und Drehbuch (HEAD/ECAL) ab und drehte anschliessend die Kurzfilme L'ÉTÉ und TENDRESSE. Sein erster Spielfilm LAISSEZ-MOI, mit Jeanne Balibar in der Hauptrolle, lief im Mai 2023 am Filmfestival in Cannes, bevor er am Zürich Film Festival in der Fokus Competition gezeigt wurde. Maxime Rappaz schreibt derzeit weiter an seinem zweiten Spielfilm.



JEANNE BALIBAR

Filmographie

- 2023 Laissez-moi | Maxime Rappaz
- 2022 Irma Vep (série) | Olivier Assayas
- 2021 Memoria | Apichatpong Weerasethakul
- 2019 Illusions Perdues | Xavier Giannoli
- 2018 Merveilles à Montfermeil | Jeanne Balibar
- 2018 Les Misérables | Ladj Ly
- 2017 Cold War | Pawel Pawlikowski
- 2017 Barbara | Mathieu Amalric



THOMAS SARBACHER

Filmographie

- 2023 Laissez-moi | Maxime Rappaz
- 2022 Ouija (série) | Thomas Bourguignon
- 2019 Unsere wunderbaren Jahre | Elmar Fischer
- 2017 A Gschicht über d’Lieb | Peter Evers
- 2016 Jonathan | Piotr Lewandowski
- 2015 Solness | Michael Klette
- 2014 Zoe & Julie | Markus Fischer
- 2007 Die Welle | Dennis Gansel



PIERRE-ANTOINE DUBEY

Filmographie

- 2023 Laissez-moi | Maxime Rappaz
- 2024 My Taiwanese Brothers | Maria Nicollier
- 2023 La Vie Devant (série) | K. Reynicke & K. Wegenbauer
- 2018 Preparation To Be Together For
An Unknown Period Of Time | Lili Horvath
- 2015 Un Juif pour l'exemple | Jacob Berger
- 2014 Sweet Girls | Xavier Ruiz & Jean-Paul Cardinaux
- 2013 Pause | Mathieu Urfer



CAST

CLAUDINE **Jeanne Balibar**
MICHAEL **Thomas Sarbacher**
BAPTISTE **Pierre-Antoine Dubey**
CHANTAL **Véronique Mermoud**
NATHAN **Adrien Savigny**
ALBAN **Martin Reinartz**
SYLVIE **Alexia Hebrard**
ANNETTE **Marie Probst**
MARTINE **Yvette Théraulaz**
DER ITALIENER **Gianfranco Poddighe**
DER ENGLÄNDER **Alex Freeman**
DER SCHWEIZER **Philippe Schuler**
DER DIREKTOR **Étienne Fague**
GASTON **Marco Calamendrei**

CREW

REGIE **Maxime Rappaz**
DREHBUCH **Maxime Rappaz**
IN ZUSAMMENARBEIT MIT **Marion Vernoux**
UND DER BETEILIGUNG VON **Florence Seyvos**
KAMERA **Benoit Dervaux**
SCHNITT **Caroline Detournay**
MUSIK **Antoine Bodson**
TON **Jürg Lempen, Denis Séchaud**
AUSTATTUNG **Ivan Niclass, Rekha Musale**
KOSTÜME **Claudine Tychon**
SCHMINKE **Véronique Jaggi**
FRISUREN **Juliette Lamy-au-Rousseau**
AUFNAHMELEITUNG **Julia Chraïti, Nicolas Zen-Ruffinen**
1. ASSISTENTIN REGIE **Sonia Rossier**
CONTINUITY **Joséphine Pittet**
REGISSEUR **Kévin Chatelain**
ELEKTRO **Antoine Bellem**
CHEFMASCHINIST **Basile Duquenne**
PRODUKTION **Gabriela Bussmann, Yan Decoppet &
Camile Genaud**
ASSOZIIERTE PRODUKTION **Micha Wald, Gladys Brookfield-Hampson,
Alexander Weiss**
WELTVERTRIEB **m-appeal**
VERLEIH (CH) **Frenetic**